



Albert Langen

Verlag
für Literatur und Kunst
München



Langens Bücher der Bildung

Feinstes holzfreies Papier * Jeder Band in blaues Leinen gebunden

nur **3 Mark**

Demnächst erscheinen:

Band 30: Erziehungsprobleme der Gegenwart

Ein pädagogisches Lesebuch. Herausgegeben von Wilhelm Albert

Wilhelm Alberts Pädagogisches Lesebuch versucht als Querschnitt durch die pädagogische Bewegung des 20. Jahrhunderts ein Bild des pädagogischen Ringens unserer Zeit zu geben. Eine Flut einander widersprechender Strömungen durchdringt das ganze 20. Jahrhundert, und die Krankheit unserer Zeit — die Zentrumlosigkeit unseres geistigen Daseins — wirkt sich naturgemäß am stärksten innerhalb der Erziehungskunst und -wissenschaft aus. So wird unser Lesebuch zum Symptom unserer Zeit, zum Spiegelbild eines sich in großen Ausmaßen vollziehenden Wandels der Erziehung in Familie, Schule, Gemeinschaft, Staat und Menschheit. Dieser Wandlungsprozeß, dessen Wellenschlag hier in fast einem halben Hundert von Beiträgen führender Erzieher der verschiedensten geistigen, politischen und weltanschaulichen Lager aufzufangen versucht wird, ist so gewaltig wie noch selten in der Geschichte der Erziehung.

Band 31: Josef Hofmiller / Franzosen

Essays

Josef Hofmiller, der in Band 31: „Franzosen“ eine Sammlung seiner meisterlichen Essays über die französische Literatur herausgibt, gehört in die Reihe der ganz großen deutschen Essayisten, der Hillebrand, Lichtwardt, Hermann Grimm. „Ihm eignet alles“, so urteilte die Presse gelegentlich des Erscheinens seines „Umgangs mit Büchern“, „was jene dahingegangenen Altmeister auszeichnete, der weite weltliterarische Blick, die geistvolle Verbindung scheinbar fernliegender Dinge, die vornehme Subjektivität, der man gern einmal widerspricht, aber mit dem Hut in der Hand.“

Ob er in diesem neuen Buche die raffinierte Theatralik in Maeterlinds Kunst enthüllt, ob er bei der Behandlung von Prévosts „Manon Lescaut“ das Kultur- und Sittenbild eines ganzen französischen Jahrhunderts mit allen Tönungen und Abschattierungen vor den staunenden Augen des Lesers ausbreitet, ob er in Zaine mit meisterlichen Strichen den Zwiespalt des Künstlers und des Gelehrten aufzeigt, immer wieder bewundert man in Hofmillers Darstellung die Verbindung eines anmutigen, beweglichen, feingeschliffenen Stils mit Tiefe des Gehaltes, Reichtum der Gedanken und Unabhängigkeit des Urteils. Vor allem der letzte Essay des Buches, der Essay über Molière, der jahrhundertalte Wertungen fahn über den Haufen wirft, dürfte nicht nur einen Höhepunkt in Hofmillers Schaffen darstellen, dieser Essay steht groß und einsam in der Weite des essayistischen deutschen Schrifttums der Gegenwart.

(Z)